

Teil 1

Deskriptive Statistik



Moodle



Lehrbuch

Teil 1: Deskriptive Statistik

Lernziele

- ▶ Kennenlernen zentraler Grundbegriffe der Statistik
- ▶ Beherrschung wichtiger Lage- Streuungskenngrößen sowie deren Interpretation
- ▶ Fähigkeit zur Analyse mehrdimensionalen Datenmaterials mithilfe von Zusammenhangsmaßen
- ▶ Erlangung elementaren Wissens hinsichtlich Bestimmung und Interpretation von Preisindizes

Teil 1: Deskriptive Statistik

Kapitel 2: Grundbegriffe der Datenerhebung

Kapitel 3: Auswertungsmethoden für eindimensionale Daten

Kapitel 4: Mehrdimensionale Daten

Kapitel 5: Indexzahlen

Kapitel 2

Grundbegriffe der Datenerhebung

Merkmal, Merkmalsträger, Merkmalsausprägung

Merkmal

Die Eigenschaften, über welche die Daten Informationen enthalten.

Beispiele: Einkommen, #Beschäftigte, Einwohner, BIP

Merkmalsträger

Das Objekt, dessen Daten erhoben werden.

Beispiele: Personen, Firmen, Städte, Staaten

Merkmalsausprägungen

Die möglichen Werte die ein Merkmal annehmen kann.

Beispiele: 17.889€, 25, 609546, 3870 Mrd.€

Grundgesamtheit, Totalerhebung, Stichprobenerhebung

Die Menge aller Merkmalsträger heißt **Grundgesamtheit**.

Beispiel: Alle in Deutschland lebenden Personen

Totalerhebung

Vollständige Erfassung der Grundgesamtheit

Teil- oder Stichprobenerhebung

Unvollständige Erfassung der Grundgesamtheit

Datentypen

qualitative Merkmale

Die Merkmalsausprägungen sind Wörter.

Beispiele: Farbe „blau“, Gemütszustand „gut“, Wetter „regnerisch“

quantitative Merkmale

Die Merkmalsausprägungen sind Zahlen.

Durch **Quantifizierung** werden qualitativen Merkmalen Zahlen zugeordnet.

Beispiele: atheistisch: 0, röm. kath.: 1, protestantisch: 2, andere: 3

Skalierung

Die Skalierung ist bei quantitativen bzw, quantifizierten Ausprägungen wichtig.

Nominalskala

Die Zahlen dienen nur der Unterscheidung und Identifizierung.

Ordinalskala

Die Zahlen dienen außerdem einer Reihung der Ausprägungen in einer Rangordnung.

Kardinalskala

Zusätzlich zur Rangordnung können die Abstände zwischen den Zahlen sinnvoll interpretiert werden.

Diskrete und stetige Merkmale

Diskretes Merkmal

Die Anzahl der möglichen Ausprägungen ist abzählbar.

Beispiel: {Wirtschaftswissenschaften, Biologie,
Sportwissenschaften, Maschinenbau}

Stetiges Merkmal

Es gibt überabzählbar unendlich viele mögliche Ausprägungen.

Beispiele: Temperatur, Zeit mit Sonnenlicht, Entfernung

quasistetige Merkmale und klassierte Daten

Quasistetiges Merkmal

Diskretes Merkmal mit sehr vielen Ausprägungen.

Beispiele: Einkommen, Gewicht in Gramm

Klassierte Daten

Unterteilung von stetigen oder quasistetigen Merkmalen in endlich viele Klassen

Beispiele: Einkommensklassen, Gewichtsklassen

Kapitel 3

Auswertungsmethoden für eindimensionale Daten

Merkmalswerte und Urliste

Für ein quantitatives oder quantifiziertes Merkmal X von n Merkmalsträgern heißen die erhobenen Zahlen x_1, \dots, x_n **Merkmalswerte**.

x_i ist die beim i -ten Merkmalsträger beobachtete Merkmalsausprägung des Merkmals X .

Urliste

n -Tupel (x_1, \dots, x_n) aller n Merkmalswerte

Urliste

Die Urliste umfasst oft unübersichtlich viele Daten.

Beispiel:

Krankmeldungen der letzten 20 Tage:

3	2	4	1	0	5	3	4	2	0
1	1	3	3	4	2	5	3	2	3

Dieser Urliste kann nur schwer sinnvolle Information entlesen werden.

Absolute und relative Häufigkeiten

Wir ordnen die in der Urliste vorkommenden k verschiedenen Ausprägungen der Größe nach:

$$a_1 < a_2 < \dots < a_k$$

Absolute Häufigkeit von a_j

$h(a_j)$: Anzahl der x_i für welche $x_i = a_j$ gilt.

Relative Häufigkeit von a_j

$f(a_j) = \frac{1}{n} \cdot h(a_j)$: Die absolute Häufigkeit dividiert durch die Stichprobengröße n

Es gilt:

$$\sum_{j=1}^k h(a_j) = n \text{ und } \sum_{j=1}^k f(a_j) = 1$$

Beispiel: Krankmeldungen pro Monat in einer Firma

Urliste:

3 2 4 1 0 5 3 4 2 0

1 1 3 3 4 2 5 3 2 3

Verschiedene Merkmalsausprägungen: $\{0, 1, \dots, 5\}$

$n = 20$ Beobachtungen (Werktage)

Häufigkeitstabelle

a_j	0	1	2	3	4	5	Σ
$h(a_j)$	2	3	4	6	3	2	20
$f(a_j)$	0,1	0,15	0,2	0,3	0,15	0,1	1

Häufigkeitsverteilung

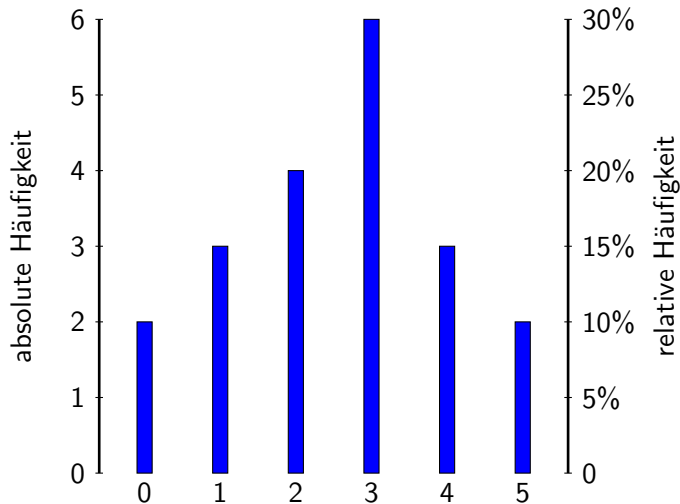
Die Häufigkeitstabelle fasst die **Häufigkeitsverteilung** zusammen.

Wir unterscheiden zwischen der Verteilung der absoluten und der relativen Häufigkeiten.

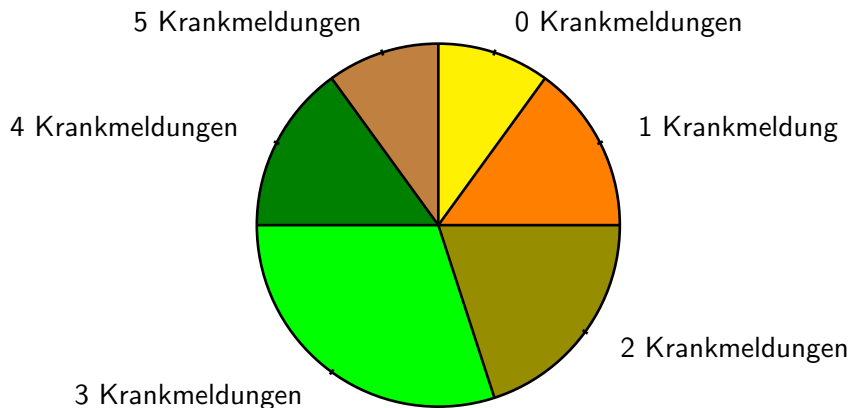
Graphische Darstellung der Häufigkeitsverteilung:

- ▶ Säulendiagramm
- ▶ Kreissektorendiagramm
- ▶ Histogramm

Säulendiagramm (Bsp. Krankmeldungen)



Kreissektorendiagramm (Bsp. Krankmeldungen)



Histogramm

In Fällen mit vielen beobachteten Ausprägungen und jeweils nur kleinen Häufigkeiten sind Säulendiagramme nicht hilfreich.

Beispiel 3.3: Lebensdauern von 30 Ventilen

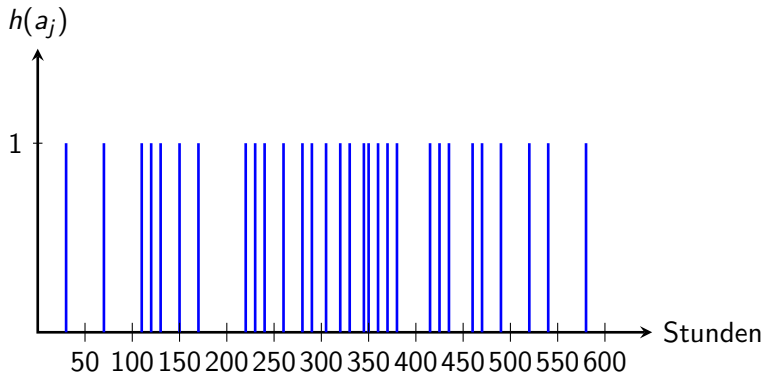
Das Merkmal X ist die Lebensdauer in Stunden.

Urliste:

110	520	490	30	120	290	370	305	415	170
280	70	540	460	260	345	150	220	435	425
470	350	130	380	230	320	360	240	330	580

Säulendiagramm: Negativbeispiel

Lebensdauer von Ventilen in Betriebsstunden



Histogramm: Klassenbildung

Wir fassen jeweils mehrere Merkmalsausprägungen zu einer Klasse zusammen („Klassierung“).

Lege fest:

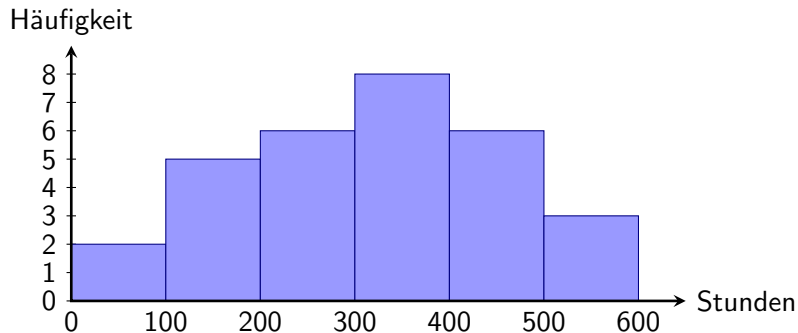
- ▶ die Anzahl der Klassen (hier: 6)
- ▶ deren jeweilige Breite (hier: 100)

Klasse	Häufigkeit
0 bis unter 100	2
100 bis unter 200	5
200 bis unter 300	6
300 bis unter 400	8
400 bis unter 500	6
500 bis unter 600	3

Wichtig:

- ▶ Zu grob:
Informationsverlust
- ▶ Zu fein: wesentliche
Charakteristika sind
nicht gut sichtbar

Histogramm: Lebensdauer in Stunden



Kumulierte Häufigkeitsverteilung

Absolute kumulierte Häufigkeitsverteilung

$$H(x) = \sum_{a_j \leq x} h(a_j)$$

Relative kumulierte Häufigkeitsverteilung

$$F(x) = \sum_{a_j \leq x} f(a_j)$$

F wird häufig als **empirische Verteilungsfunktion** bezeichnet.

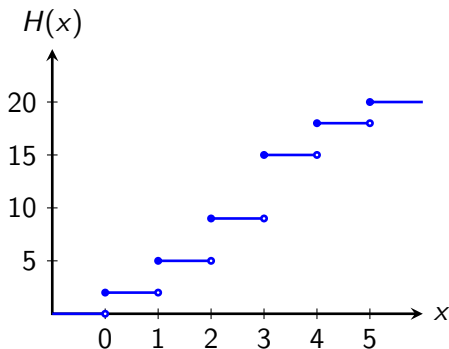
$F(x)$: Anteil der Beobachtungen, die höchstens den Wert x haben.

H und F sind monoton wachsende **Treppenfunktionen**.

Abs. kum. Häufigkeitsverteilung: Krankmeldungen

a_j	0	1	2	3	4	5
$h(a_j)$	2	3	4	6	3	2
$H(a_j)$	2	5	9	15	18	20

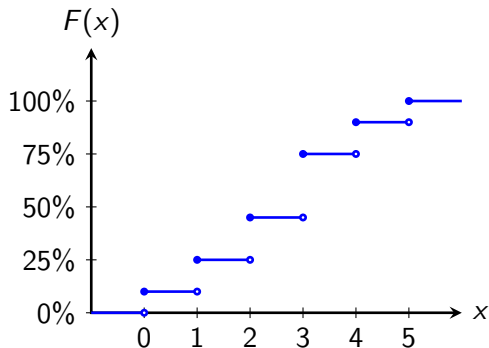
$$H(x) = \begin{cases} 0 & \text{für } x < 0 \\ 2 & \text{für } 0 \leq x < 1 \\ 5 & \text{für } 1 \leq x < 2 \\ 9 & \text{für } 2 \leq x < 3 \\ 15 & \text{für } 3 \leq x < 4 \\ 18 & \text{für } 4 \leq x < 5 \\ 20 & \text{für } 5 \leq x \end{cases}$$



Rel. kum. Häufigkeitsverteilung: Krankmeldungen

a_j	0	1	2	3	4	5
$f(a_j)$	.10	.15	.20	.30	.15	.10
$F(a_j)$	.10	.25	.45	.75	.90	1

$$F(x) = \begin{cases} 0 & \text{für } x < 0 \\ .10 & \text{für } 0 \leq x < 1 \\ .25 & \text{für } 1 \leq x < 2 \\ .45 & \text{für } 2 \leq x < 3 \\ .75 & \text{für } 3 \leq x < 4 \\ .90 & \text{für } 4 \leq x < 5 \\ 1.0 & \text{für } 5 \leq x \end{cases}$$



Wachstumsfaktor und Wachstumsrate

Seien x_1 und x_2 zwei quantitative Beobachtungen.

Wachstumsfaktor (von x_1 zu x_2):

$$\frac{x_2}{x_1} = \frac{\text{neuer Wert}}{\text{alter Wert}}$$

Wachstumsrate (von x_1 zu x_2):

$$\frac{x_2 - x_1}{x_1} = \frac{\text{neuer Wert} - \text{alter Wert}}{\text{alter Wert}} = \frac{x_2}{x_1} - 1$$

Bemerkung:

Für positive Merkmale (Preise, Gewichte, Größen, etc.) müssen Wachstumsfaktoren positiv sein – Wachstumsraten aber nicht.

Die Wachstumsrate ist genau dann positiv, wenn der Wachstumsfaktor größer ist als 1.

Lageparameter

- ▶ Modalwert
- ▶ Median
- ▶ Arithmetisches Mittel
- ▶ Geometrisches Mittel

Ziel

Beschreibung der Daten durch einen einzigen Wert.

Die Daten werden zu einer Kenngröße verdichtet, welche die Lage der Daten beschreibt.

Modalwert

Seien x_1, \dots, x_n Merkmalswerte eines Merkmals X mit den Ausprägungen a_1, \dots, a_k .

Dann ist der Modalwert x_{Mod} jener Wert a_j , der am häufigsten in der Stichprobe auftritt.

Es gilt also:

$$h(x_{Mod}) \geq h(a_j) \text{ für alle } j = 1, \dots, k$$

Der Modalwert muss nicht eindeutig sein, zum Beispiel kommt bei der Lebensdauer der Ventile jede Ausprägung gleich häufig vor.

Der Median

Seien x_1, \dots, x_n Merkmalswerte eines Merkmals X mit ordinaler Skalierung mit den Ausprägungen $a_1 < \dots < a_k$.

Für den Median x_{Med} gilt:

Mindestens 50% aller Merkmalswerte sind kleiner oder gleich x_{Med}
und
mindestens 50% aller Merkmalswerte sind größer oder gleich x_{Med} .

Berechnung des Medians

Es bezeichne $x_{(i)}$ den i -ten Wert der aufsteigend geordneten Daten. Es gilt also:

$$x_{(1)} \leq x_{(2)} \leq \dots \leq x_{(n)}$$

Falls n ungerade: $x_{Med} = x_{(\frac{n+1}{2})}$.

Falls n gerade, so erfüllt jeder Wert im Intervall $\left[x_{(\frac{n}{2})}, x_{(\frac{n}{2}+1)} \right]$ die Median-Bedingung. In diesem Fall wird der Median oft als Intervallmitte, d.h. als $x_{Med} = \frac{1}{2} \left(x_{(\frac{n}{2})} + x_{(\frac{n}{2}+1)} \right)$ festgesetzt.

Beispiel Median: „Sterne“ von 12 Hotels

Urliste:

3, 2, 1, 4, 3, 5, 4, 1, 1, 2, 3, 3

Für welche Zahl x_{Med} zwischen 1 und 5 gilt, dass mindestens die Hälfte der Merkmalswerte kleiner oder gleich x_{Med} und mindestens die Hälfte aller Merkmalswerte größer oder gleich x_{Med} sind?

Beispiel Median: „Sterne“ von 12 Hotels

Urliste:

3, 2, 1, 4, 3, 5, 4, 1, 1, 2, 3, 3

Geordnete Urliste:

$x_{(1)}$ $x_{(2)}$ $x_{(3)}$ $x_{(4)}$ $x_{(5)}$ $x_{(6)}$ $x_{(7)}$ $x_{(8)}$ $x_{(9)}$ $x_{(10)}$ $x_{(11)}$ $x_{(12)}$
1, 1, 1, 2, 2, 3, 3, 3, 3, 4, 4, 5

$n = 12$ gerade, also ist jeder Wert im Intervall $[x_{(6)}, x_{(7)}] = \{3\}$ ein Median.

$$x_{Med} = 3$$

Median: Interpretation

Falls a_j ein Median ist:

„Mindestens 50% aller Merkmalswerte sind **kleiner oder gleich** a_j “

bedeutet: $H(a_j) \geq \frac{n}{2}$ bzw. $F(a_j) \geq \frac{1}{2}$.

„Mindestens 50% aller Merkmalswerte sind **größer oder gleich** a_j “

bedeutet: $n - H(a_j) + h(a_j) = n - H(a_{j-1}) \geq \frac{n}{2} \Leftrightarrow H(a_{j-1}) \leq \frac{n}{2}$
bzw. $F(a_{j-1}) \leq \frac{1}{2}$.

Die relative kumulierte Häufigkeitsverteilung „überspringt“ beim Median den 50%-Wert.

Arithmetisches Mittel

Seien x_1, \dots, x_n Merkmalswerte eines Merkmals mit kardinaler Skalierung.

Arithmetisches Mittel \bar{x} :

$$\bar{x} := \frac{1}{n} \sum_{i=1}^n x_i$$

Es seien a_j die gemessenen Ausprägungen und $f(a_j)$ die relative Häufigkeit von a_j für $j = 1, \dots, k$, dann gilt:

$$\bar{x} = \sum_{j=1}^k a_j f(a_j)$$

Median & arithmetisches Mittel: Lineare Transformationen

Seien X Merkmale mit kardinaler Skalierung.

Lineare Transformation (mit $a, b \in \mathbb{R}$):

$$y_i = a + bx_i$$

Dann gilt

$$\bar{y} = a + b\bar{x}$$

und

$$y_{Med} = a + bx_{Med}$$

Warum?

Geometrisches Mittel

Seien x_1, \dots, x_n , mit $x_i \geq 0$ für alle i Ausprägungen eines Merkmals X mit kardinaler Skalierung.

Geometrisches Mittel x_{Geom} :

$$x_{Geom} = \sqrt[n]{x_1 \cdot x_2 \cdot \dots \cdot x_n}$$

Typische Anwendung: Wachstumsfaktoren

Lageparameter im Vergleich

Skalierung	zu verwendender Lageparameter
nominal	Modalwert x_{Mod}
ordinal	Median x_{Med}
kardinal	arithm. Mittel \bar{x} oder geom. Mittel x_{Geom}

Falls $x_1, \dots, x_n \geq 0$, so gilt:

$$\bar{x} \geq x_{Geom} ,$$

wobei die beiden Ausdrücke gleich sind, wenn alle x_i gleich sind.

Optimalitätseigenschaften von \bar{x} und x_{Med}

Seien x_1, \dots, x_n Merkmalswerte eines Merkmals mit kardinaler Skalierung. Dann gilt:

- ▶ Das arithmetische Mittel minimiert die Summe der **quadratischen Abweichungen** der Daten x_1, \dots, x_n von einer Zahl:

$$\sum_{i=1}^n (x_i - \bar{x})^2 \leq \sum_{i=1}^n (x_i - \lambda)^2 \text{ für alle } \lambda \in \mathbb{R}$$

- ▶ Der Median minimiert die Summe der **absoluten Abweichungen** der Daten x_1, \dots, x_n von einer Zahl:

$$\sum_{i=1}^n |x_i - x_{Med}| \leq \sum_{i=1}^n |x_i - \lambda| \text{ für alle } \lambda \in \mathbb{R}$$

Streuungsmaße

- ▶ Spannweite
- ▶ Durchschnittliche Abweichung
- ▶ Mittlere quadratische Abweichung
- ▶ Standardabweichung

Streuungsmaße

Ziel:

Charakterisierung der Repräsentativität von Mittelwerten

Wichtige Ergänzung zu Lageparametern, da Daten mit gleichem Lageparameter beliebig unterschiedliche Streuung aufweisen können.

Nur für quantitative Merkmale mit kardinaler Skalierung definiert.

Spannweite

Seien x_1, \dots, x_n Merkmalswerte eines Merkmals X mit kardinaler Skalierung.

Spannweite

$$SP = \max_i x_i - \min_i x_i = x_{(n)} - x_{(1)}$$

SP ist das einfachste Streuungsmaß.

Sehr anfällig gegenüber Ausreißern.

Durchschnittliche Abweichung

Seien x_1, \dots, x_n Merkmalswerte eines Merkmals X mit kardinaler Skalierung und Ausprägungen a_1, \dots, a_k .

Durchschnittliche Abweichung (von einem Lageparameter λ):

$$\bar{s} = \frac{1}{n} \sum_{i=1}^n |x_i - \lambda|$$

\bar{s} ist für beliebige Lageparameter λ definiert.

Wir wissen bereits: \bar{s} ist für $\lambda = x_{Med}$ minimal.

Es gilt auch:

$$\frac{1}{n} \sum_{i=1}^n |x_i - \lambda| = \sum_{j=1}^k |a_j - \lambda| f(a_j)$$

Mittlere quadratische Abweichung, Standardabweichung

Seien x_1, \dots, x_n Merkmalswerte eines Merkmals X mit kardinaler Skalierung und Ausprägungen a_1, \dots, a_k .

Mittlere quadratische Abweichung:

$$s^2 = \frac{1}{n} \sum_{i=1}^n (x_i - \bar{x})^2$$

Es gilt ebenfalls:

$$\frac{1}{n} \sum_{i=1}^n (x_i - \bar{x})^2 = \sum_{j=1}^k (a_j - \bar{x})^2 f(a_j)$$

Standardabweichung: $s = \sqrt{s^2}$

Die mittlere quadratische Abweichung und lineare Transformationen

Sei s_x^2 für die Beobachtungen x_1, \dots, x_n definiert und sei

$$y_i = a + bx_i, \quad i = 1, \dots, n$$

Dann gilt:

$$s_y^2 = b^2 s_x^2$$

Für die Standardabweichungen gilt:

$$s_y = |b|s_x$$

Der Verschiebungssatz

Es gilt:

$$s^2 = \frac{1}{n} \sum_{i=1}^n (x_i - \bar{x})^2 = \left(\frac{1}{n} \sum_{i=1}^n x_i^2 \right) - \bar{x}^2$$

und

$$\sum_{j=1}^k (a_j - \bar{x})^2 f(a_j) = \left(\sum_{j=1}^k a_j^2 f(a_j) \right) - \bar{x}^2$$

Konzentrationsmaße

- ▶ Variationskoeffizient
- ▶ Lorenzkurve
- ▶ Gini-Koeffizient
- ▶ Herfindahl-Index

Konzentrationsmaße

Die behandelten Streuungsmaße geben uns keine Auskunft über Fragen der Ungleichheit oder Konzentration (von z.B. Vermögen).

Konzentration und Ungleichheit und der Effekt von Politik auf Ungleichheit ist eine zentrale Frage in vielen Bereichen.

Maße für Konzentration und Ungleichheit

Beispiel: Einkommensverteilungen

$$\begin{array}{l} X: \\ Y: \end{array} \left| \begin{array}{ccccc} 0 & 0 & 1 & 3 & 16 \\ 16 & 16 & 17 & 19 & 32 \end{array} \right| \begin{array}{l} \bar{x} = 4 \\ \bar{y} = 20 \end{array}$$

Es gilt $s_x = s_y = 6,099$.

Die Standardabweichung ignoriert die Verschiedenartigkeit dieser beiden Stichproben.

Wie können wir diese vergleichen und feststellen welche gleicher ist und welche ungleicher?

Variationskoeffizient

Seien x_1, \dots, x_n Merkmalswerte eines Merkmals X mit kardinaler Skalierung, Standardabweichung s und arithmetischem Mittel \bar{x} .

Variationskoeffizient:

$$V = \frac{s}{\bar{x}}$$

Der Variationskoeffizient setzt die Standardabweichung in Relation zum arithmetischen Mittel.

Beachte: s und \bar{x} werden in den gleichen Einheiten gemessen. Der Variationskoeffizient hat daher keine Einheiten und kann zwischen Stichproben verglichen werden.

Beispiel: Einkommensverteilungen

$$\begin{array}{l|ccccc|l} X: & 0 & 0 & 1 & 3 & 16 & \bar{x} = 4 \\ Y: & 16 & 16 & 17 & 19 & 32 & \bar{y} = 20 \end{array}$$

Es gilt $s_x = s_y = 6,099$.

Variationskoeffizient von X:

$$V_x = \frac{6,099}{4} \approx 1,52$$

Variationskoeffizient von Y:

$$V_y = \frac{6,099}{20} \approx 0,30$$

Die beiden Variationskoeffizienten deuten darauf hin, dass die Ungleichheit in X größer ist als in Y.

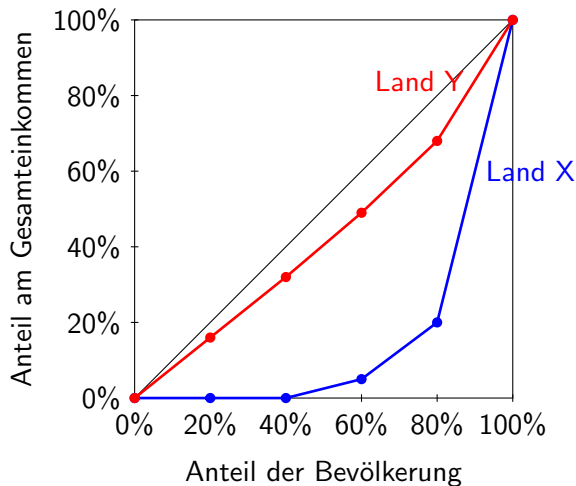
Wir wollen dies aber genauer untersuchen!

Beispiel: Einkommensverteilungen

i:	1	2	3	4	5	
X:	0	0	1	3	16	$\sum_{i=1}^5 x_i = 20$
Y:	16	16	17	19	32	$\sum_{i=1}^5 y_i = 100$

	in X	in Y
die 20% Ärmsten haben	0% von 20	16% von 100
die 40% Ärmsten haben	0% von 20	32% von 100
die 60% Ärmsten haben	5% von 20	49% von 100
die 80% Ärmsten haben	20% von 20	68% von 100
alle 100% haben	100% von 20	100% von 100

Graphische Darstellung („Lorenzkurve“)



Lorenzkurve

Seien $x_{(1)}, \dots, x_{(n)}$ der Größe nach geordnete Ausprägungen eines Merkmals X mit kardinaler Skalierung und $\sum_{i=1}^n x_i > 0$.

Anteil an der gesamten Merkmalssumme, den die k kleinsten Merkmalsträger haben:

$$v_k = \frac{\sum_{i=1}^k x_{(i)}}{\sum_{i=1}^n x_i}$$

Anteil, den die k kleinsten Merkmalsträger haben:

$$u_k = \frac{k}{n}$$

Lorenzkurve:

Polygonzug durch die Punkte

$$(0, 0) = (u_0, v_0), (u_1, v_1), \dots, (u_n, v_n) = (1, 1)$$

Eigenschaften der Lorenzkurve

- a) Die Lorenzkurve verläuft durch die Punkte $(0,0)$ und $(1,1)$.
- b) Die Lorenzkurve verläuft nirgends oberhalb der Diagonale.
- c) Die Lorenzkurve ist monoton und konvex.
- d) Die Lorenzkurve verändert sich nicht, wenn alle Merkmalsausprägungen mit dem gleichen Faktor ($\neq 0$) multipliziert werden.
- e) Die Lorenzkurve stimmt mit der Diagonale genau dann überein, wenn alle Merkmalsausprägungen gleich sind.
- f) Die Ungleichheit ist umso größer, je weiter die Lorenzkurve von der Diagonale entfernt ist.

Der Gini-Koeffizient

Die Eigenschaft der Lorenzkurve

„Die Ungleichheit ist umso größer, je weiter die Lorenzkurve von der Diagonalen entfernt ist.“

möchten wir durch den Gini-Koeffizienten quantifizieren.

Je weiter die Lorenzkurve von der Diagonalen entfernt ist, desto größer ist die **Fläche zwischen der Lorenzkurve und der Diagonalen**.

Gini-Koeffizient

Die Fläche des Quadrates

Anteil an Beobachtungen \times Anteil an Merkmalssumme

beträgt eins.

Die Fläche des Dreiecks unter der Diagonalen beträgt $\frac{1}{2}$.

Wir setzen die Fläche zwischen der Lorenzkurve und der Diagonalen in Relation zur Fläche des Dreiecks.

Gini-Koeffizient:

$$G = \frac{\text{Fläche zwischen der Lorenzkurve und der Diagonalen}}{\text{Fläche unter der Diagonalen}}$$
$$= 2 \cdot \text{Fläche zwischen der Lorenzkurve und der Diagonalen}$$

Eigenschaften des Gini-Koeffizienten

a) $0 \leq G \leq \frac{n-1}{n} < 1$:

Der Gini-Koeffizient liegt immer zwischen 0 und 1.

b) $G = 0 \Leftrightarrow$ die Lorenzkurve stimmt mit der Diagonalen überein.

c) $G = 0 \Leftrightarrow$ alle x_i sind gleich.

d) $G = \frac{n-1}{n} \Leftrightarrow x_{(1)} = \dots = x_{(n-1)} = 0 < x_{(n)}$.

e) Normierter Gini-Koeffizient: $G_* = \frac{n}{n-1} G$.

f) Werden alle Merkmalswerte x_i mit einem konstanten Faktor a , $a \neq 0$, multipliziert, d. h. $y_i = ax_i$, $i = 1, \dots, n$, ändert sich der Gini-Koeffizient nicht, also $G_y = G_x$.

Berechnung des Gini-Koeffizienten

Berechnung I

$$G = 2 \frac{\sum_{i=1}^n i \cdot x_i}{n \sum_{i=1}^n x_i} - \frac{n+1}{n}$$

Berechnung II

Es seien (u_i, v_i) , $i = 0, 1, \dots, n$ die Stützpunkte der Lorenzkurve mit:

$$u_k = \frac{k}{n} \text{ und } v_k = \frac{\sum_{i=1}^k x_{(i)}}{\sum_{i=1}^n x_i}$$

Dann gilt:

$$G = \sum_{i=2}^n u_{i-1} v_i - u_i v_{i-1}$$

Gini-Koeffizient für X: 0 0 1 3 16

$$\begin{aligned} G_x &= 2 \frac{\sum_{i=1}^n i \cdot x_i}{n \sum_{i=1}^n x_i} - \frac{n+1}{n} \\ &= 2 \frac{1 \cdot 0 + 2 \cdot 0 + 3 \cdot 1 + 4 \cdot 3 + 5 \cdot 16}{5(0 + 0 + 1 + 3 + 16)} - \frac{6}{5} \\ &= 2 \frac{95}{100} - \frac{120}{100} = \frac{190}{100} - \frac{120}{100} = \frac{70}{100} = 0,7 \end{aligned}$$

Gini-Koeffizient für X: 0 0 1 3 16

$$G_x = \sum_{i=2}^n u_{i-1}v_i - u_i v_{i-1}$$

i	u_i	v_i	$u_{i-1}v_i$	$u_i v_{i-1}$
0	0	0	–	–
1	0,2	0	0	0
2	0,4	0	0	0
3	0,6	0,05	0,02	0
4	0,8	0,2	0,12	0,04
5	1	1	0,8	0,2
Σ			0,94	0,24

$$G_x = 0,94 - 0,24 = 0,7$$

Übung: berechne $G_y = 0,14$ für Y: 16 16 17 19 32!

Kritikpunkte bzgl. des Gini-Koeffizienten

Unterschiedliche Lorenzkurven können zum gleichen Wert des Gini-Koeffizienten führen.

Der Gini-Koeffizient ist nur ein Maß für die relative Ungleichheit und nicht für die absolute:

- ▶ $G = 0$ bei 2 Firmen mit je 50% Marktanteil
- ▶ $G = 0$ bei 20 Firmen mit je 5% Marktanteil

Dies sind offenbar sehr unterschiedlich strukturierte Märkte.

Herfindahl-Index

Seien x_1, \dots, x_n Ausprägungen eines Merkmals X mit kardinaler Skalierung.

Definiere relative Merkmalswerte:

$$p_i = \frac{x_i}{\sum_{j=1}^n x_j} \text{ für } i = 1, \dots, n$$

Herfindahl-Index:

$$H = \sum_{i=1}^n p_i^2$$

Es gilt:

- ▶ $\frac{1}{n} \leq H \leq 1$
- ▶ $H = \frac{1}{n} \Leftrightarrow$ alle x_i sind gleich.
- ▶ $H = 1 \Leftrightarrow x_{(1)} = \dots = x_{(n-1)} = 0 < x_{(n)}$

Kapitel 4

Mehrdimensionale Daten

Kapitel 4: Mehrdimensionale Daten

Mehrdimensional: mehr als ein Merkmal

Wir betrachten hier meist zwei oder drei Merkmale, die Methodik lässt sich aber allgemein auf $m \geq 2$ Merkmale anwenden.

Mehrdimensionale Urliste:

Für jeden der n Merkmalsträger werden m Merkmale gemessen. Insgesamt werden also $n \cdot m$ Daten erhoben.

Die mehrdimensionale Urliste ist dann eine Tabelle mit n Zeilen und m Spalten.

Wir interessieren uns für **Abhängigkeiten** zwischen verschiedenen Merkmalen.

Kontingenztabelle und Streudiagramm

Hier: zwei Merkmale X und Y bei n Beobachtungen

Urliste:

$$\begin{pmatrix} x_1, x_2, \dots, x_n \\ y_1, y_2, \dots, y_n \end{pmatrix}$$

Beobachtung i : (x_i, y_i) für $i = 1, \dots, n$

Zwei Darstellungsformen:

- ▶ **Kontingenztabelle** (falls viele der n Wertepaare gleich sind und bei nominalskalierten Merkmalen)
- ▶ **Streudiagramm** (falls viele der n Wertepaare von kardinalskalierten Merkmalen unterschiedlich sind)

Kontingenztabelle

Ausprägungen von Merkmal X : a_1, \dots, a_k

Ausprägungen von Merkmal Y : b_1, \dots, b_l

Häufigkeit von Beobachtungen (x, y) mit $x = a_i$ und $y = b_j$:

$$h_{ij} = h(a_i, b_j)$$

	b_1	b_2	\dots	b_l
a_1	h_{11}	h_{12}	\dots	h_{1l}
a_2	h_{21}	h_{22}	\dots	h_{2l}
\vdots	\vdots	\vdots	\ddots	\vdots
a_k	h_{k1}	h_{k2}	\dots	h_{kl}

h_{ij} wird auch als **gemeinsame Häufigkeit** bezeichnet.

Beispiel: Konsum von Cannabis

Daten in Anlehnung an Moor *et al* (2020) Tabelle 1¹

Kontingenztafel: Cannabiskonsum von 15-jährigen

	♀	♂	Σ
noch nie	741	497	1238
Leben	64	81	145
Monat	72	64	136
Σ	877	642	1519

„Leben“: Konsum mindestens einmal im Leben, aber nicht innerhalb der letzten 30 Tage.

„Monat“: Konsum mindestens einmal innerhalb der letzten 30 Tage.

¹Moor *et al* „Alkohol, Tabak- und Cannabiskonsum im Jugendalter – Querschnittergebnisse der HBSC-Studie 2017/18“ *Journal of Health Monitoring* (2020) Vol 5 (3)

Randhäufigkeiten, Randverteilung

#Merkmalsträger mit erstem Merkmal a_i : $h_{i\bullet} = \sum_{j=1}^l h_{ij}$

#Merkmalsträger mit zweitem Merkmal b_j : $h_{\bullet j} = \sum_{i=1}^k h_{ij}$

	b_1	b_2	\dots	b_l	\sum
a_1	h_{11}	h_{12}	\dots	h_{1l}	$h_{1\bullet}$
a_2	h_{21}	h_{22}	\dots	h_{2l}	$h_{2\bullet}$
\vdots	\vdots	\vdots	\ddots	\vdots	\vdots
a_k	h_{k1}	h_{k2}	\dots	h_{kl}	$h_{k\bullet}$
\sum	$h_{\bullet 1}$	$h_{\bullet 2}$	\dots	$h_{\bullet l}$	n

Die **Randverteilung** eines Merkmals ergibt sich durch alle Randhäufigkeiten dieses Merkmals.

Relative Häufigkeiten

Wir erhalten die relativen Häufigkeiten, indem wir alle Zahlen der Tabelle der absoluten Häufigkeiten durch n teilen:

	b_1	b_2	\dots	b_l	\sum
a_1	f_{11}	f_{12}	\dots	f_{1l}	$f_{1\bullet}$
a_2	f_{21}	f_{22}	\dots	f_{2l}	$f_{2\bullet}$
\vdots	\vdots	\vdots	\ddots	\vdots	\vdots
a_k	f_{k1}	f_{k2}	\dots	f_{kl}	$f_{k\bullet}$
\sum	$f_{\bullet 1}$	$f_{\bullet 2}$	\dots	$f_{\bullet l}$	1

mit $f_{\bullet} = h_{\bullet}/n$

Relative Häufigkeiten: Konsum von Cannabis

Kontingenztabelle: Cannabiskonsum von 15-jährigen
Gerundete relative Häufigkeiten

	♀	♂	Σ
noch nie	49%	33%	82%
Leben	4%	5%	9%
Monat	5%	4%	9%
Σ	58%	42%	100%

Interpretationen:

- ▶ 58% der Merkmalsträger sind weiblich.
- ▶ 4% der Merkmalsträger sind männlich und konsumierten mindestens einmal Cannabis während der letzten 30 Tage.
- ▶ 82% der Merkmalsträger haben noch nie Cannabis konsumiert.
- ▶ ...

Bedingte relative Häufigkeiten

Bedingte relative Häufigkeit von a_i gegeben b_j $f_1(a_i|b_j)$:

Relative Häufigkeit, mit der die Ausprägung a_i bei denjenigen Merkmalsträgern auftritt, die bzgl. des zweiten Merkmals die Ausprägung b_j aufweisen.

$$f_1(a_i|b_j) = \frac{f_{ij}}{f_{\bullet j}} = \frac{\frac{h_{ij}}{n}}{\frac{h_{\bullet j}}{n}} = \frac{h_{ij}}{h_{\bullet j}}$$

Bedingte relative Häufigkeit von b_j gegeben a_i $f_2(b_j|a_i)$:

Relative Häufigkeit, mit der die Ausprägung b_j bei denjenigen Merkmalsträgern auftritt, die bzgl. des zweiten Merkmals die Ausprägung a_i aufweisen.

$$f_2(b_j|a_i) = \dots = \frac{h_{ij}}{h_{i\bullet}}$$

Bedingte relative Häufigkeiten: Konsum von Cannabis

Kontingenztabelle: Cannabiskonsum von 15-jährigen

	♀	♂	Σ
noch nie	741	497	1238
Leben	64	81	145
Monat	72	64	136
Σ	877	642	1519

Frage: Wie viel Prozent der Frauen haben noch nie Cannabis konsumiert?

Wir setzen die Anzahl der Frauen, die noch nie Cannabis konsumiert haben, in Relation zu der Anzahl der Frauen:

$$f_1(\text{noch nie}|\text{♀}) = \frac{741}{877} = 84\%$$

Bedingte Verteilungen

Bedingte Verteilung des ersten Merkmals

bei gegebener Ausprägung b_j des zweiten Merkmals:

$$f_1(a_1|b_j), f_1(a_2|b_j), \dots, f_1(a_k|b_j)$$

Bedingte Verteilung des zweiten Merkmals

bei gegebener Ausprägung a_i des ersten Merkmals:

$$f_2(b_1|a_i), f_2(b_2|a_i), \dots, f_2(b_l|a_i)$$

Bedingte Verteilungen: Konsum von Cannabis

Kontingenztabelle: Absolute Häufigkeiten

	♀	♂	Σ
noch nie	741	497	1238
Leben	64	81	145
Monat	72	64	136
Σ	877	642	1519

Bedingte Verteilung des Cannabis-Konsums, bedingt auf ♀/ ♂:

	♀	♂	Σ
noch nie	84%	77%	82%
Leben	7%	13%	10%
Monat	8%	10%	9%
Σ	100%	100%	100%

Bedingte Verteilungen: Konsum von Cannabis

Kontingenztabelle: Absolute Häufigkeiten

	♀	♂	Σ
noch nie	741	497	1238
Leben	64	81	145
Monat	72	64	136
Σ	877	642	1519

Bedingte Verteilung des Geschlechts, bedingt auf Cannabis-Konsum:

	♀	♂	Σ
noch nie	60%	40%	100%
Leben	44%	56%	100%
Monat	53%	47%	100%
Σ	58%	42%	100%

Unabhängigkeit: „zwei Merkmale beeinflussen sich nicht“

Eine präzisere Definition folgt in Teil 2 W'keitsrechnung.

Bei zwei unabhängigen Merkmalen sollte die Bedingung keinen Einfluss auf die bedingten Verteilungen haben. Also sollten die bedingten Verteilungen für alle Bedingungen gleich der (unbedingten) Randverteilung sein:

$$\left. \begin{array}{l} \text{bedingte Verteilung } f_1(a_i|b_j) = \frac{h_{ij}}{h_{\bullet j}} \\ \text{Randverteilung } f_1(a_i) = \frac{h_{i\bullet}}{n} \end{array} \right\} \Rightarrow h_{ij} = \frac{h_{i\bullet} h_{\bullet j}}{n}$$

Sind Geschlecht und Cannabis-Konsum Deiner Meinung nach Unabhängig?

Streuungsdiagramm

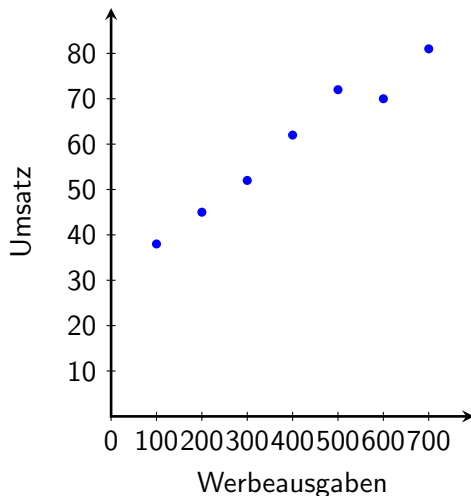
Beispiel: Werbeausgaben und Umsatz

Firma i	Werbeausgaben x_i (1.000)	Umsatz y_i (Mio.)
1	100	38
2	200	45
3	300	52
4	400	62
5	500	72
6	600	70
7	700	81

Streuungsdiagramm

Beispiel: Werbeausgaben und Umsatz

Eintragung der Beobachtungspaare in ein Koordinatensystem:

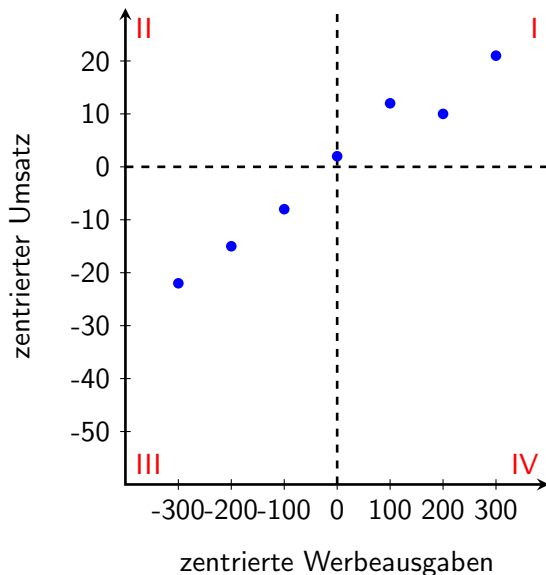


Zentrierung der Daten

Für jede Beobachtung eines Merkmals wird dessen Differenz zum arithmetischen Mittel des Merkmals berechnet:

Firma i	Werbeausgaben x_i (1.000)	Umsatz y_i (Mio.)	$x_i - \bar{x}$	$y_i - \bar{y}$
1	100	38	-300	-22
2	200	45	-200	-15
3	300	52	-100	-8
4	400	62	0	2
5	500	72	100	12
6	600	70	200	10
7	700	81	300	21
arith. Mittel	400	60	0	0

Streudiagramm der zentrierten Daten



Geometrischer Zugang zum Zusammenhang

Viele Beobachtungen in I und III: starker positiver Zusammenhang

Viele Beobachtungen in II und IV: starker negativer Zusammenhang

Beobachtungen auf einem Rand werden nicht mitgezählt:

$$I + III : 3 + 3 = 6$$

$$II + IV : 0 + 0 = 0$$

Deutliche Evidenz für positiven Zusammenhang: aber sehr grobes Maß – berücksichtigt nicht die „Lage“ der Daten (relativ zum arithmetischen Mittel).

Korrelationsrechnung

In der Korrelationsrechnung bestimmen wir **Maßzahlen**, welche die **Stärke** und bei ordinal und kardinal skalierten Merkmalen auch die **Richtung des Zusammenhangs** erfassen.

Skalierung Y	kardinal	ordinal	nominal
Skalierung X			
kardinal	Bravais-Pearson-Korrelationskoeffizient	Rangkorrelationskoeffizient von Spearman	Kontingenzkoeffizient
ordinal			
nominal			

Korrelation bei kardinal skalierten Merkmalen

Im vorigen Beispiel wurden Datenpunkte, welche vollständig in einem Quadranten liegen mit 1 gewichtet.

Stattdessen könnten die Datenpunkte auch entsprechend ihrer „Abweichung zum Mittelwert“ gewichtet werden: $(x_i - \bar{x})(y_i - \bar{y})$

	$x_i < \bar{x}$	$x_i > \bar{x}$
$y_i > \bar{y}$	< 0 II	> 0 I
$y_i < \bar{y}$	> 0 III	< 0 IV

Kovarianz

Seien x_1, \dots, x_n und y_1, \dots, y_n Ausprägungen zweier Merkmale X und Y mit kardinaler Skalierung. Dann ist die **(empirische) Kovarianz** von X und Y definiert als:

$$s_{xy} = \frac{1}{n} \sum_{i=1}^n (x_i - \bar{x})(y_i - \bar{y})$$

Bemerkung: Im Fall von $x_i = y_i$ ergibt sich als „Kovarianz von X mit sich selbst“ die schon definierte mittlere quadratische Abweichung.

Eigenschaften der Kovarianz

Für die empirische Kovarianz s_{xy} gelten folgende Eigenschaften:

a) $s_{xy} = \frac{1}{n} \sum_{i=1}^n x_i y_i - \bar{x} \cdot \bar{y}$

b) Wenn $z_i = a + b \cdot y_i$ gilt (mit $a, b \in \mathbb{R}$), dann gilt $s_{xz} = b \cdot s_{xy}$

c) Die Kovarianz ist beschränkt durch das Produkt der Standardabweichungen:

$$-s_x \cdot s_y \leq s_{xy} \leq s_x \cdot s_y$$

d) Für $y_i = a + b \cdot x_i$: $s_{xy} = \begin{cases} s_x \cdot s_y & \text{falls } b > 0 \\ -s_x \cdot s_y & \text{falls } b < 0 \end{cases}$

Kovarianz und Maßeinheiten

Die Kovarianz hängt von den Maßeinheiten ab.

Es ist daher von Interesse ein **skalenfreies** Maß zu verwenden.

Ein solches Maß erhalten wir, wenn wir die Kovarianz durch die Standardabweichungen dividieren.

Das entsprechende Maß heißt (Bravais-Pearson)
Korrelationskoeffizient.

Oder auch einfach (empirische) Korrelation.

Bravais-Pearson-Korrelationskoeffizient

Seien x_1, \dots, x_n und y_1, \dots, y_n Ausprägungen zweier Merkmale X und Y mit kardinaler Skalierung und positiven Standardabweichungen $s_x, s_y > 0$.

Bravais-Pearson-Korrelationskoeffizient von X und Y :

$$\begin{aligned} r_{xy} &= \frac{s_{xy}}{s_x \cdot s_y} \\ &= \frac{\sum_{i=1}^n (x_i - \bar{x})(y_i - \bar{y})}{\sqrt{\sum_{i=1}^n (x_i - \bar{x})^2} \sqrt{\sum_{i=1}^n (y_i - \bar{y})^2}} \end{aligned}$$

Eigenschaften der Korrelation

a) Für $u_i = a \cdot x_i + b$ und $v_i = c \cdot y_i + d$ gilt:

$$r_{uv} = \begin{cases} r_{xy} & \text{falls } a \cdot c > 0 \\ -r_{xy} & \text{falls } a \cdot c < 0 \end{cases}$$

b) $-1 \leq r_{xy} \leq 1$

c) Für $y_i = a \cdot x_i + b$: $r_{xy} = \begin{cases} 1 & \text{falls } a > 0 \\ -1 & \text{falls } a < 0 \end{cases}$

d) r_{xy} ist eine Maßzahl für den **linearen** Zusammenhang zwischen X und Y .

Korrelation bei ordinal skalierten Merkmalen

Wie wird die Abhängigkeit gemessen, wenn nur Daten mit ordinaler Skalierung zur Verfügung stehen?

Das Berechnen von Mittelwerten der Merkmalsausprägungen ist hier nicht sinnvoll.

Die Rangkorrelation verwendet die Information, die in ordinalen Daten wirklich vorhanden ist: die Rangordnung.

Der Rangkorrelationskoeffizient von Spearman berechnet nun die Korrelation wie zuvor, aber unter Verwendung der Ränge.

Rangkorrelation von Spearman

Seien x_1, \dots, x_n und y_1, \dots, y_n Ausprägungen von Merkmalen X und Y mit ordinaler Skalierung.

Mit $R(x_i)$ und $R(y_i)$ bezeichnen wir die Ränge von x_i und y_i für $i = 1, \dots, n$.²

Rangkorrelation von Spearman:

$$r_{xy}^{SP} = \frac{\sum_{i=1}^n (R(x_i) - \frac{1+n}{2})(R(y_i) - \frac{1+n}{2})}{\sqrt{\sum_{i=1}^n (R(x_i) - \frac{1+n}{2})^2} \cdot \sqrt{\sum_{i=1}^n (R(y_i) - \frac{1+n}{2})^2}}$$

²Herrscht für Beobachtungen „Gleichstand“, wird diesen das arithmetische Mittel der Ränge zugewiesen welche sie hätten wenn sie leicht unterschiedlich wären. Wenn z.B. 2 Ausprägungen auf Platz 1 stehen, dann wird beiden der Rang $\frac{1+2}{2} = 1,5$ zugewiesen.

Korrelation bei nominal skalierten Merkmalen

Bei qualitativen Daten sind die zuvor besprochenen Maße nicht anwendbar, da weder Differenzen noch Ränge sinnvoll gebildet werden können.

Die Abhängigkeit für qualitative Daten kann basierend auf den **Häufigkeiten** der Kombinationen gemessen werden.

Die beobachteten Häufigkeiten der Kombinationen werden mit den Häufigkeiten verglichen, die zu erwarten wären, wenn die beiden Merkmale unabhängig voneinander wären.

Die Berechnung erfolgt anhand der bereits vorgestellten **Kontingenztabelle**.

Kontingenzkoeffizient

Beobachtete Häufigkeit von a_i und b_j : h_{ij}

Hypothetische Häufigkeit von a_i und b_j unter Unabhängigkeit:

$$\tilde{h}_{ij} = \frac{h_{i\bullet} h_{\bullet j}}{n}$$

Ein Maß für Abhängigkeit:

$$\chi^2 = \sum_{i=1}^k \sum_{j=1}^l \frac{(h_{ij} - \tilde{h}_{ij})^2}{\tilde{h}_{ij}}$$

Kontingenzkoeffizient

$$K = \sqrt{\frac{\chi^2}{n + \chi^2}}$$

Korrelation ist nicht Kausalität

Der Korrelationskoeffizient ist ausschließlich ein Maß für den „Gleichklang“ von Daten.

Auf die Frage der Kausalität und Kausalitätsrichtung, das heißt welche der beiden Variablen wirkt auf die andere, gibt der Korrelationskoeffizient keine Auskunft.

Dennoch ist die Missinterpretation von Korrelationen im Sinn einer direkten kausalen Beziehung einer der häufigsten Fehler in der angewandten Statistik.

Beispiele dafür sind:

- ▶ Läuse senken Fieber
- ▶ Störche bringen Kinder
- ▶ Krankenhäuser schaden der Gesundheit
- ▶ Haarausfall (oder Schuhgröße) erhöht das Einkommen

Weitere interessante Beispiele zu spurious correlations gibt es [hier](#).

Kapitel 5

Indexzahlen

Preisindizes

Preismesszahl: Preisveränderungen eines einzelnen Gutes

Preisindex: Preisveränderung vieler Güter.

Gegeben seien für n Güter:

Preise in Basisperiode 0	|	$p_0(1)$	$p_0(2)$	...	$p_0(n)$
Preise in Berichtsperiode t$	|	p_t(1)$	$p_t(2)$	...	$p_t(n)$

Preisindizes

Preismesszahl: Preisveränderungen eines einzelnen Gutes

Preisindex: Preisveränderung vieler Güter.

Gegeben seien für n Güter:

Preise in Basisperiode 0	$p_0(1)$	$p_0(2)$	\dots	$p_0(n)$
Preise in Berichtsperiode t	$p_t(1)$	$p_t(2)$	\dots	$p_t(n)$
Mengen in Basisperiode 0	$q_0(1)$	$q_0(2)$	\dots	$q_0(n)$
Mengen in Berichtsperiode t	$q_t(1)$	$q_t(2)$	\dots	$q_t(n)$

Der Preisindex reduziert die $4 \cdot n$ Beobachtungen auf eine Kennzahl.

Preisindex nach Laspeyres

$$P_{0t}^L = \frac{\sum_{i=1}^n p_t(i) \cdot q_0(i)}{\sum_{i=1}^n p_0(i) \cdot q_0(i)},$$

wobei

- ▶ $p_0(i)$ den Preis des Gutes i in der Basisperiode 0,
- ▶ $p_t(i)$ den Preis des Gutes i in der Periode t und
- ▶ $q_0(i)$ die Menge des Gutes i in der Basisperiode 0 bezeichnet.

Der Preisindex nach Laspeyres ist der Quotient aus den hypothetischen Gesamtausgaben der Periode t (Berichtsperiode) bei Verwendung des Warenkorbes aus der Periode 0 (Basisperiode) und den Gesamtausgaben der Basisperiode.

Preisindex nach Paasche

$$P_{0t}^P = \frac{\sum_{i=1}^n p_t(i) \cdot q_t(i)}{\sum_{i=1}^n p_0(i) \cdot q_t(i)},$$

wobei

- ▶ $p_0(i)$ den Preis des Gutes i in der Basisperiode 0,
- ▶ $p_t(i)$ den Preis des Gutes i in der Periode t und
- ▶ $q_t(i)$ die Menge des Gutes i in der Berichtsperiode t bezeichnet.

Der Preisindex nach Paasche ist also der Quotient aus den Gesamtausgaben in der Berichtsperiode und den hypothetischen Ausgaben für den Warenkorb der Berichtsperiode zu den Preisen der Basisperiode.

Vergleich der Indizes von Laspeyres und Paasche

- ▶ In der Praxis ist der Laspeyres Index weiter verbreitet.
- ▶ Im Laspeyres Index werden **Verhaltensänderungen**, induziert durch sich ändernde Preise, nicht berücksichtigt: Der Warenkorb der Periode 0 findet Verwendung
- ▶ Zur Berechnung des Preisindex nach Paasche sind mehr Informationen notwendig: Die Mengen aus allen Berichtsperioden müssen vorliegen;
- ▶ zur Berechnung des Laspeyres Index genügen die Mengen aus der Basisperiode.

Preisindex nach Fisher

$$P_{0t}^F = \sqrt{P_{0t}^L \cdot P_{0t}^P},$$

d. h. der Preisindex nach Fisher ist das geometrische Mittel des Laspeyres und des Paasche Preisindex.

Der Preisindex nach Fisher P_{0t}^F liegt immer zwischen den anderen beiden Preisindizes.

Eigenschaft der Preisindizes

Wenn sich alle Preise von einer Periode zur nächsten um denselben Faktor a ändern, so nehmen die 3 betrachteten Preisindizes P^L , P^P und P^F den Wert dieses Faktors an:

$$p_t(i) = a \cdot p_0(i) \text{ für alle } i$$

$$\Rightarrow P_{0t}^L = P_{0t}^P = P_{0t}^F = a$$

Mengenindizes

Mengenindex nach Laspeyres:

$$Q_{0t}^L = \frac{\sum_{i=1}^n p_0(i) \cdot q_t(i)}{\sum_{i=1}^n p_0(i) \cdot q_0(i)}$$

Mengenindex nach Paasche:

$$Q_{0t}^P = \frac{\sum_{i=1}^n p_t(i) \cdot q_t(i)}{\sum_{i=1}^n p_t(i) \cdot q_0(i)}$$

Mengenindex nach Fisher:

$$Q_{0t}^F = \sqrt{Q_{0t}^L \cdot Q_{0t}^P}$$

Zusammenfassung Teil 1 Deskriptive Statistik

- ▶ Datentypen:
 - ▶ qualitativ / quantitativ (quantifiziert)
 - ▶ nominale, ordinale und kardinale Skalierung
- ▶ Darstellung von absoluten und relativen Häufigkeiten
 - ▶ eindimensionale / mehrdimensionale Daten
- ▶ Lageparameter
 - ▶ Modalwert, Median, arithmetisches & geometrisches Mittel
- ▶ Streuungsmaße
 - ▶ Spannweite, durchschnittliche-, mittlere quadratische- & Standardabweichung
- ▶ Konzentrationsmaße
 - ▶ Variationskoeffizient, Lorenzkurve, Gini-Koeffizient, Herfindahl-Index
- ▶ Mehrdimensionale Daten
 - ▶ Darstellung: Kontingenztafel, Streudiagramm
 - ▶ Randverteilung, bedingte relative Häufigkeiten, Unabhängigkeit
 - ▶ Korrelationsrechnung: Kovarianz & drei Koeffizienten
- ▶ Indexzahlen
 - ▶ Preis- und Mengenindizes nach Laspeyres, Paasche & Fisher